

Annkatrin Edler | Andreas Müller | Ingo Müller | Ruben Ullrich



DIE TIME OUT METHODE

Wie Andachten, Gruppenstunden und Predigten interaktiv werden



SCM

Stiftung Christliche Medien

Born-Verlag ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung,
die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher,
Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2024 Born-Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.bornverlag.de; E-Mail: info@scm-verlagsgruppe.de

Die Bibelverse sind folgender Ausgabe entnommen:
BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen, © 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
www.basisbibel.de

Umschlaggestaltung und Titelbild: Stephan Schulze, Stuttgart
Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-87092-643-4
Bestell-Nr. 182.643

INHALT

Kapitel 1: Hintergrundinfos zur Time-out-Methode	7
Die Grundlage unserer Arbeit: Jugendarbeit in 4D	7
Was ist Time-out überhaupt?	11
Für wen?	12
Warum Time-out?	12
Exkurs: Drei Grundbedürfnisse & eine Time-out-Verkündigung oder warum Stimulanz, Resonanz und Struktur in der Time-out-Verkündigung so wichtig sind	13
Wie läuft eine Time-out-Verkündigung ab?	15
Wie geht Time-out?	16
Tipps und Tricks	17
Die Rolle des Verkündigenden	19
Verkündigen	19
Moderieren	20
Bündeln	22
Zugänge zu Gott – Wie unterschiedliche Persönlichkeiten Jesus entdecken können	23
Einführung	23
Die 7 Zugänge	25
Kapitel 2: Grundlagen zur Time-out-Methode	31
Die Exegese – Verkündigen in 4D	31
Gott und du	31
Der Text für mich	33
Der Text an sich – Kurzexegese	36
Der Text an sich – Ausführliche Exegese	37
Der Text für die anderen (Hörer)	43

Die Zielgruppe	44
Alter	44
Fähigkeiten	45
Lebenswelt	46
Vorkenntnisse	46
Die richtige Methode finden	47
1. Methodenkompetenz	48
2. Persönliche Kompetenz	49
3. Gebet	50
Zusammenfassung	50
Ideensammlung	51
Kommunikation	52
Kontemplativ	57
Kreativ	61
Erlebnis	64
Natur	67
Spiel	69
Entscheidung/Reaktionsmöglichkeiten	71
Digitale Tools	74
Kapitel 3: Fünf komplette Stundenentwürfe für unterschiedliche Altersgruppen	76
Time-out-Verkündigung 1: Abraham	76
Bibeltext	76
Material	76
Zielgruppe	77
Exegese	77
Verkündigung	82
Time-out-Verkündigung 2: Mut zum Dachschaden	92
Bibeltext	92

Material	92
Zielgruppe	92
Exegese	92
Verkündigung	97
Kennt ihr das Sprichwort »Sehen und gesehen werden«?	97
Time-out-Verkündigung 3: Gerechtigkeit	102
Bibeltext	102
Zielgruppe	102
Zielgedanke	102
Gruppengröße	102
Material	102
Setting	103
Exegese Matthäus 20,1-16	103
Kernaussage	106
Verkündigungsteil	106
Time-out-Verkündigung 4: Vier Begegnungen	112
Bibelstelle	112
Material	112
Zielgruppe	113
Kurz-Exegese	113
Methodik	116
Time-out-Verkündigung 5: Jesus ist dein größtes Geschenk an Weihnachten	128
Bibelstelle	128
Material	128
Zielgruppe	128
Exegese	129
Der Text für die anderen (Hörer)	132
Kernaussage	132
Methodik	132



Kapitel 1:

HINTERGRUNDINFOS ZUR TIME-OUT-METHODE

Die Grundlage unserer Arbeit: Jugendarbeit in 4D

- Was macht eine Jugendarbeit stark?
- Was sind Faktoren, die einer Jugendarbeit helfen, junge Menschen zu erreichen, flexibel auf herausfordernde Situationen zu reagieren, alte Zöpfe abzuschneiden und auf dem aktuellen Stand zu bleiben?
- Was sind Faktoren, die eine Jugendarbeit lähmen können, die eher abstoßend auf junge Menschen wirken und die Wachstum verhindern?

Mit diesen Fragen sind Bernd Pfalzer und Karsten Hüttmann vor knapp 10 Jahren durch die deutschlandweite EC-Bewegung gefahren und haben verschiedene EC-Jugendarbeiten besucht. Sie haben Zeit mit ihnen verbracht, viele Gespräche geführt und einige Fragebögen ausfüllen lassen – alles vor dem Hintergrund der Frage: Was macht eure Arbeit stark?

Nachdem die beiden knapp 50 Jugendarbeiten im Norden, Süden, Osten und Westen der Republik besucht hatten, waren ihre Herzen voller Eindrücke, ihre Köpfe voller Ideen und ihre Schreibtische voller ausgefüllter Frage-

bögen. Nach einiger Zeit der Auswertung und vielen weiteren Gesprächen kam dann die Idee der »Jugendarbeit in 4D« auf. Die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Jugendarbeiten ließen sich in vier Dimensionen abbilden. Das Modell »Jugendarbeit in 4D« war geboren.

Dieses Modell ist dabei keine Blaupause und kein Schema, welches akribisch befolgt werden muss, damit die eigene Jugendarbeit gelingt. Es ist



mehr eine Art Orientierungshilfe, ein Kompass, der helfen kann, die eigene Jugendarbeit auf den Prüfstand zu stellen und zu überlegen: Wo stehen wir? Wo wollen wir hin?

Bis heute ist dieser Kompass einer der Grundsteine der deutschlandweiten EC-Arbeit und daher ein wichtiger Punkt in unserem täglichen Tun.

Alles, was wir tun, versuchen wir vor dem Hintergrund dieser vier Dimensionen zu betrachten. Im Folgenden sollen diese vier Dimensionen, UP, IN, WITH und OUT, kurz beschrieben werden.

UP ↗

Jugendarbeit schafft Räume für Bibel, Gebet und verschiedene spirituelle Formen und fördert einen alltagsrelevanten Glauben. Die Dimension UP bezeichnet dabei die Beziehung zu Gott.

↶ IN

Jugendarbeit bietet eine tragfähige Gemeinschaft und lebt eine Kultur der Wertschätzung und Vergebung. Die Dimension IN bezeichnet die Beziehung zueinander.

WITH ↻

Die Vernetzung von Christen ist kein Hobby von Einheitsidealistern, sondern gehört zum Wesen jeder christlichen Gemeinschaft. Die Dimension WITH bezeichnet die Beziehung zu anderen Christen.

OUT ↷

Jugendarbeit hat eine Anbindung an den Ort, ist relevant für die Gesellschaft und verbindet Evangelisation und Diakonie. Die Dimension OUT bezeichnet die Beziehung zu anderen Personen, Institutionen oder Kirchen.

Fasst man diese vier Dimensionen zusammen, so bildet sich der Beziehungskompass des EC. Jugendarbeit ist da stark und gesund, wo sie sich im Gleichgewicht dieser vier Dimensionen bewegt und nicht eine Dimension zu sehr betont. Da, wo sich Jugendarbeiten und Gemeinden immer wieder hinterfragen, neu positionieren, kann gesundes Wachstum entstehen.

Doch an dieser Stelle sollte die »Jugendarbeit in 4D« nicht stehenbleiben. Denn du hast es bestimmt schon gemerkt: So ist das Ganze noch reichlich unkonkret und sehr offen. Es klingt alles sehr nett, aber mehr auch erst mal nicht.

Daher ist ein weiteres Modell aus diesem Beziehungskompass entstanden. Die »6 Prinzipien«. Sechs Grundlagen, Entscheidungshilfen oder Leitlinien, die etwas konkreter beschreiben, wie eine lebendige Jugendarbeit aussehen kann. Und die gleichzeitig auf die aktuellen Lebensumstände Jugendlicher reagieren können, die flexibel sind und dennoch konkret. Ausgangspunkt ist immer die Frage: »Was wäre, wenn ...?« Die Prinzipien sollen die Kreativität anregen und den Horizont erweitern.

1. **zutrauen : ermöglichen**

Was wäre, wenn wir Kinder/Jugendliche als eigenständig gläubende Menschen wahrnehmen und wir einen Rollentausch vom Gestalter und Macher zum Ermöglicher und Begleiter vollziehen?

⇒ selbstbestimmte Partizipation

2. **glauben : teilen**

Was wäre, wenn wir nicht nur vom Glauben reden, sondern Kinder und Jugendliche vor allem an unserem alltäglichen Glaubensleben teilhaben lassen?

⇒ zeugenschaftliche Verkündigung

3. **beziehung : leben**

Was wäre, wenn wir Jugendarbeit als dauerhaften Lebensraum verstehen und daher Kindern und Jugendlichen verlässliche Beziehungen über unsere Angebote hinaus ermöglichen?

⇒ Beziehungsbindung in Gemeinschaft

4. **experimentieren : selberglauben**

Was wäre, wenn wir den Glauben von Kindern und Jugendlichen als Prozess verstehen und sie ermutigen, selbst mit Formen des christlichen Glaubens zu experimentieren?

⇒ Eröffnung von Erfahrungsräumen

5. **sehen : hören**

Was wäre, wenn wir konsequent den Einzelnen in den Blick nehmen und ihn bei der Suche nach Orientierung und Sinn persönlich begleiten?

⇒ seelsorgerliche Subjektbezogenheit

6. **kommen : gehen**

Was wäre, wenn wir die eigenen, sicheren Räume verlassen und Kinder und Jugendliche mit der Guten Nachricht dort aufsuchen, wo sie sind?

⇒ Geh- und Komm-Struktur

Diese sechs Prinzipien bilden zusammen mit dem Beziehungskompass seit ein paar Jahren die Grundlage aller Arbeit, die im EC geschieht. Als Jugendverband haben wir uns zum Ziel gesetzt, junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Der Beziehungskompass und die daraus resultierenden sechs Prinzipien sollen uns dabei Hilfe, Orientierung und Modell sein, um das zu erreichen.

Gleichzeitig ist dieses Modell auch eine Art Brille, mit der du dieses vorliegende Buch und dessen Inhalt verstehen kannst.

Wenn du mehr Informationen zu »Jugendarbeit in 4D« oder weiterführende Literatur haben willst, dann schaue einfach mal bei www.ec.de/ja4d vorbei!

Was ist Time-out überhaupt?



Bei »Time-out« unterbrichst du deinen klassischen Impuls, wie z. B. eine Andacht oder eine Predigt. In diesen Unterbrechungen (Time-outs) können die Teilnehmenden ihre Gedanken äußern, Details erleben, reagieren, in Aktion treten und sich damit an der Verkündigung beteiligen. Durch die Einbeziehung können die Teilnehmenden intensiver zuhören und sich mehr mit dem Thema auseinandersetzen als bei einer klassischen Andacht ohne Time-out. Sie sind Teil der Verkündigung. Die Unterbrechungen sind genauso wichtig wie die Aussagen des Impulsgebers. Die Time-outs können sowohl hinführend zu einem Kerngedanken sein als auch vertiefend. In jedem Fall sind sie ein echter Teil der Verkündigung.

Für wen?

Time-out ist für alle Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern, Teenagern, Konfis, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und sogar Erwachsenen geeignet. Der Anwendungsbereich ist unendlich groß und erstreckt sich von einer ausgedehnten Andacht, z. B. während einer Freizeit oder eines Konfigtages, über eine ganze Gruppenstunde oder Bibelarbeit hinweg bis hin zum klassischen Sonntagsgottesdienst.

Sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich Mitarbeitende können diese abwechslungsreiche Verkündigungsmethode für ihre Arbeit einsetzen. Uns war es wichtig, die Hürde für die Anwendung nicht zu hoch zu setzen. Wir glauben, dass jeder, der auch sonst eine Andacht hält und ein Spielprogramm in einer Gruppe durchführen kann, bestens für eine Time-out-Verkündigung geeignet ist.

Warum Time-out?

Wir wollen Erfahrungsräume für die Impulse schaffen und Raum für die persönliche Auseinandersetzung mit einem Thema mitten in der Verkündigung ermöglichen. Das Schöne ist, dass die Methode leicht adaptiert und durchgeführt werden kann. Wir erhoffen uns daher, eine durchlässige neue Verkündigungsmethode zu verbreiten.

Die Time-out-Verkündigung kann dafür sorgen, dass die Impulse kurzweiliger auf die Zuhörenden wirken. Dazu werden die anwesenden Personen zu aktiv mitgestaltenden Akteuren und bleiben nicht rein passiv in ihrer Zuhörerhaltung.

Die frei wählbaren und anpassbaren Methoden der einzelnen Time-outs sind flexibel und können ganz gezielt eingesetzt werden, um die Gesamtaussage der Verkündigung zu unterstützen. Dazu können die Time-outs die verschiedenen Zugänge zu Gott, die wir Menschen haben, aufgreifen. Das kann bewirken, dass Menschen, denen wir sonst vielleicht »nur« etwas erzählt hätten, den Inhalt ganzheitlicher und ihrer Form entsprechend aufnehmen können und sich damit intensiver auseinandersetzen.

Exkurs: Drei Grundbedürfnisse & eine Time-out-Verkündigung oder warum Stimulanz, Resonanz und Struktur in der Time-out-Verkündigung so wichtig sind¹

Laut Eric Berne, dem Begründer der Transaktionsanalyse, haben wir drei Grundbedürfnisse. Drei Dinge, nach denen wir uns sehnen. Diese drei Begriffe kommen aus Amerika und können mit den 3 S (Stimulus, Strokes und Struktur) sehr schön ausgedrückt werden.

»Stimulus«, also Stimulanz

Wir bekommen ständig Anreize. Neue Impulse, tolle Gedanken, mediale Aufforderungen, sexuelle Vorstellungen, perfekte Algorithmen und vieles mehr. Wir brauchen Stimulanz und wollen stimuliert werden. Auch bei einer Verkündigung oder einem Vortrag wollen wir den Menschen stimulierende Gedanken weitergeben oder sie mit ihnen teilen. Wir wollen inspirieren und bereichern. Wir wollen etwas lostreten, das dann weitergeht. Die Stimulanz geschieht meist während der Impulszeiten bei Time-out.

1 Vgl. »erweckt leben podcast«, Resonanz vs. Stimulanz – Was ist unser wahres Bedürfnis?, von Johannes Braun, Erscheinung 29. 10. 2021

Wir wollen und brauchen aber auch:

»Strokes«, also Streicheln

Die Streicheleinheiten (sowohl seelisch und körperlich) gehören ebenfalls dazu. Sie äußern sich u. a. durch Feedback, Anerkennung und durch das Gefühl, verstanden zu werden. Es geht darum, dass wir erkannt werden wollen. Erkannt in einem tiefen Verständnis des anderen. Weil »streicheln« als Wort zu einengend ist, schlagen wir den Begriff »Resonanz« an dieser Stelle als zusammenfassendes Wort vor.

Resonanz kommt aus der Physik und aus der Musik. Resonanz steht in der Physik und in der Technik für das verstärkte Mitschwingen eines schwingfähigen Systems, wenn es einer zeitlich veränderlichen Einwirkung unterliegt. Der Resonanzkörper ist ein Hohlkörper, meist aus Holz oder Metall, dessen Aufgabe die Verstärkung von Klängen oder Tönen ist. Resonanzkörper sind Bestandteil vieler Musikinstrumente, wie z. B. der Gitarre oder Geige. Der Hohlraum des Resonanzkörpers wird Resonanzraum genannt. Und eben genau diese Resonanz brauchen und wünschen wir uns auch. Wir brauchen Zeit, um etwas verarbeiten zu können, um etwas in Schwingung zu bringen. In unserem Time-out-Modell sind die einzelnen Unterbrechungen, die Time-outs, für diese Resonanz da. Sie bieten Zeit, Reaktionsmöglichkeiten und einen Freiraum, der dem Hohlraum bei der Gitarre ähnelt und damit die Gedanken aus den Impulsen ins Schwingen bringen kann.

Ebenso wie diese zwei Bedürfnisse ist auch Struktur als drittes Bedürfnis wichtig:

»Struktur« bleibt Struktur

Viele Menschen benötigen Struktur. Sie wollen und müssen wissen: Wann ist Pause, was kommt als Nächstes und was wartet noch auf mich? Die Time-out-Struktur bietet hier Orientierung. Als zusätzliche Hilfe könntest

du die Teilnehmenden deiner Time-out-Verkündigung beteiligen, indem du sie über den Ablauf informierst.

Laut Eric Berne haben wir diese drei Grundbedürfnisse. Die Menschen sehnen sich danach. In unserer aktuellen Gesellschaft bekommen wir tendenziell sehr viel Stimulanz. Die Time-out-Verkündigungen sind ein Versuch, diese drei Elemente in einer Verkündigung vorkommen zu lassen.

Wie läuft eine Time-out-Verkündigung ab?

Da wir glauben, eine Time-out-Verkündigung benötigt einen gewissen Rahmen, haben wir drei Grundmodelle erarbeitet. Dabei skizzieren wir sowohl Minimum als auch Maximum, sodass eine Verkündigung auch wirklich eine Time-out-Verkündigung ist. Sowohl die Anzahl der Unterbrechungen als auch die Gesamtzeit sind dafür wichtig.

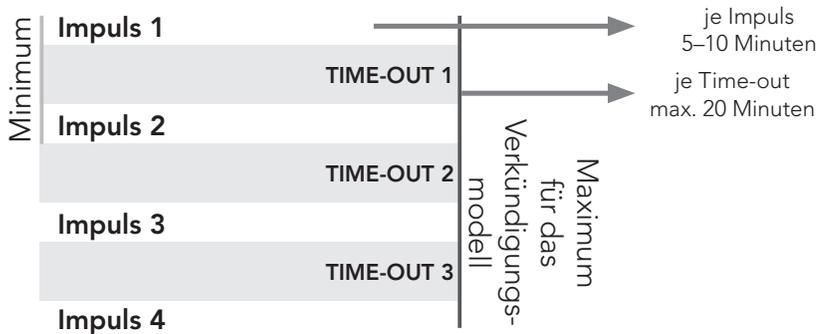
Drei Modelle:

Mindestens: 1 x Time-out

Klassiker: 2 x Time-out

Gruppenstunde: 3 x Time-out

Übersicht der Modelle:



Ein paar Erklärungen zu dem Schema:

- Eine Time-out-Verkündigung dauert im Gesamtvolumen mindestens 20 Minuten und sollte 90 Minuten nicht übersteigen.
- Unsere Erfahrungen zeigen, dass jeder Impuls ca. 5 bis 10 Minuten lang sein sollte. Die maximale Zeit für eine Time-out-Unterbrechung liegt bei 20 Minuten, da sonst sowohl der Zusammenhang als auch der Gesamteindruck verloren gehen.
- Bei einer kurzen Time-out-Verkündigung (Modell: Mindestens) gibt es eine Unterbrechung und zwei Impulse. Die Gesamtdauer hier beträgt ca. 20 bis 30 Minuten.
- Bei einem »klassischen« Time-out-Setting gibt es zwei Unterbrechungen und drei Impulse.
- Das dritte Modell »Maximum« sehen wir bei vier Impulsen, drei Time-outs und sollte – wie erwähnt – die 90 Minuten nicht übersteigen.
- Es geht nicht um möglichst viele und spektakuläre Time-outs. Die Time-outs sollen ebenso wie die Impulse die Gesamtaussage unterstützen.

Wie geht Time-out?

Oft finden nach einem Impuls noch kleinere Gesprächsgruppen oder thematisch passende Aktionen statt. Einfach beschrieben verbindet Time-out beides eng verknüpft miteinander. Wie zu Beginn des Kapitels erläutert, ist Time-out eine kurzweilige, abwechslungsreiche Verkündigungsmethode, die in allen Altersbereichen eingesetzt werden kann. Da sind keine Grenzen gesetzt.

Bei Time-out wird der Impuls unterbrochen. In diesen Breaks, wir nennen sie »Time-outs«, können die Anwesenden ihre Gedanken kommunizieren, Details erfahren, reagieren, gemeinsam in Aktion treten und sich damit aktiv an der Verkündigung beteiligen.

Das Allerwichtigste ist, dass die Time-outs wichtige Bestandteile der Verkündigung sind, genauso wichtig wie die Aussagen während des Impulses. Die Time-outs können sowohl hinführend zu einem Kerngedanken sein als auch vertiefend. Ein hinführendes Time-out bereitet die gleich folgenden Aussagen vor und macht die Personen empfänglich für den Inhalt. Ein vertiefendes Time-out greift den Gedanken auf und ermöglicht eine Auseinandersetzung mit diesem, bevor dann der nächste inhaltliche Punkt folgt. In jedem Fall sind die Time-outs ein echter Teil der Verkündigung. Nicht wichtiger als der Impuls an sich, aber Teil des Impulses und der Gesamtaussage.

Time-outs können unterschiedlich genutzt werden. Die entscheidende Frage ist: Was ist der Sinn und Zweck des jeweiligen Time-outs? So z. B.: Soll das Time-out inhaltlichen oder persönlichen Charakter haben?

Um ein Gefühl für die Vielseitigkeit der Time-outs zu bekommen, kannst du dir an dieser Stelle die Ideensammlung in den entsprechenden Kategorien einmal kurz anschauen. Diese soll dich nicht überfordern, sondern nur einen großen Horizont an Möglichkeiten eröffnen.

Tipps und Tricks

Wir haben etliche Time-out-Verkündigungen erprobt und getestet. Wir möchten, dass du von unseren Erfahrungen profitieren kannst. Daher hier ein paar Hinweise, Tipps und Gedanken, die uns in der Entwicklungsphase wichtig geworden sind:

- Time-outs müssen klar und schnell erklärbar sein. Die Time-outs sollen den roten Faden unterstützen, nicht davon ablenken. Außer natürlich (in seltenen Fällen), man möchte absichtlich etwas sehr Unklares und Offenes durchführen, weil genau das die Zielaussage unterstützt.

- Wie nennt man Time-outs während der Verkündigung? Achte auf eine bewusste Formulierung. Bei Studierenden und Schülern z. B. sollte es nicht wie eine Arbeitsphase klingen, sondern eher eine kreative Schaffenspause darstellen.
- Je kreativer oder offener die Methode ist, desto unkalkulierbarer das Ergebnis.
- Der Zeitrahmen für Time-outs ist wichtig. Steht wenig Zeit zur Verfügung, braucht man einen klaren Rahmen, z. B. mit der konkreten Aufforderung »Sucht ein Ei!«. Hat man mehr Zeit, kann man auch einen lockeren oder freieren Rahmen zulassen, wie z. B. mit der Aufgabe »Werdet kreativ!«.
- Prozesshafte und ergebnisoffene Time-outs sind herausfordernder für den Verkündigenden. Mehr Partizipation beinhaltet immer auch die Gefahr der Verwässerung des Inhalts. Auf der anderen Seite kann während der Zeit der intensiveren Beteiligung auch ein besonderer Aha-Effekt entstehen.
- So wenige Ankündigungen, Kommentationen und Beschreibungen über die Verkündigungsmethode wie möglich, so viel wie nötig.
- Jede harte Unterbrechung birgt die Gefahr, die Zuhöreraufmerksamkeit zu verlieren. Es kann zumindest eine Herausforderung für den nächsten Impulsteil sein, wieder die volle Aufmerksamkeit zu haben. Achtet auf die Methodenwahl und die Formulierungen der Übergänge und gebt aufkommenden Störungen zur Not den Raum bis zur Klärung.
- Das Time-out soll die Aussage des jeweils folgenden Verkündigungsteils vorbereiten (hinführendes Time-out) oder ihn unterstützen. Das bedeutet, die Aussage, die im gerade durchgeführten Verkündigungsteil getroffen wurde, wird noch mal verdeutlichend aufbereitet für die Time-out-Zeit.

- Du hast Angst, nach einer Unterbrechung selbst nicht mehr in die Verkündigung zu kommen? Eventuell helfen dir Hilfsmittel, wie ein Phasenthermometer, Buzzer oder Ähnliches.
- Es besteht die Gefahr, den Inhalt in der Vorbereitung zu vernachlässigen oder in den Hintergrund zu stellen, weil man sich mehr auf eine besonders großartige Methode konzentriert.
- Methodenvielfalt ist ein Schatz. Koste diesen aus. Achte darauf, dass deine gewählten Time-outs unterschiedliche Zugänge aufgreifen.
- Bei kreativen Time-out-Elementen sollte die Visualisierung der Verkündigung zurückhaltend sein. Bei nüchternen und ruhigeren Time-out-Methoden kann auch die Verkündigung kreativer oder visueller sein.
- Bei ergebnisoffenen Time-outs kannst du im anschließenden Impuls auf das Time-out reagieren.

Die Rolle des Verkündigenden



Anders als bei klassischen Verkündigungsmodellen durchläuft eine Time-out-Verkündigung verschiedene Phasen. Dabei nimmt die verkündigende Person unterschiedliche Rollen ein und wechselt zwischen dem Verkündigen, Moderieren und Bündeln der Inhalte von Time-out und Impuls.

Verkündigen

Einen wichtigen Teil der Time-out-Verkündigung bilden die Impulse. Hier steht ganz klar die Aufgabe des Verkündigens im Vordergrund. Das Ziel ist es dabei, den Bibeltext oder das Thema in die Lebenswelt der Zuhörenden

hinein zu übertragen und dafür Anknüpfungspunkte in ihrem Alltag zu finden und Worte und Bilder zu gebrauchen, die sie verstehen.

Als Verkündigende stellen wir uns bewusst unter Gottes Wort. Was wir weitergeben, sind nicht unsere Gedanken, sondern das, was uns im Hören auf Gott und sein Wort wichtig geworden ist. Wir erwarten, dass er in das Leben der Zuhörenden hineinspricht und durch unsere Worte hindurch wirkt. Dabei spielt die verkündigende Person eine wichtige Rolle. Denn unsere persönliche Beziehung zu Jesus, unser Bibelwissen und die Erfahrungen, die wir in unserem Glauben gemacht haben, prägen die Art und Weise, wie wir einen Bibeltext verstehen. Gott gebraucht in der Verkündigung ganz bewusst Menschen mit ihrer Persönlichkeit, ihren Erkenntnissen und ihrem Witz und Humor.

Moderieren

Bei einer Time-out-Verkündigung wird der Impuls immer wieder durch ein Time-out unterbrochen. Dieser Prozess muss gut eingeleitet und begleitet werden. Die Aufgabe wechselt daher vom Verkündigen hin zum Moderieren. Wer Übung im Anleiten von Kinder- oder Jugendgruppen hat, profitiert hier von diesen Erfahrungen.

Die Time-outs vorbereiten

Wie der Impuls ist auch das Time-out Teil der Verkündigung und arbeitet auf den Zielgedanken hin. Daher sollte der Übergang zwischen Impuls und Time-out möglichst reibungslos gestaltet werden und für wenig Ablenkung durch organisatorische Aspekte sorgen. Schon bevor die Verkündigung beginnt, sollten folgende Fragen im Blick auf den Raum und das notwendige Material geklärt sein. Je besser diese Aspekte durchdacht sind, desto entspannter läuft die Umsetzung:

- Welche Sitzordnung ist für die Time-outs hilfreich?
- Reicht der Platz für die Time-outs aus oder muss der Raum gewechselt werden?
- Wann und wie wird das Material an die Zuhörenden verteilt?
- Was passiert mit dem restlichen Material, damit es nach den Time-outs nicht für Ablenkung sorgt?

Je nach Gruppe (z. B. in einem Gottesdienst) kann es außerdem hilfreich sein, die Zuhörenden schon am Anfang der Time-out-Verkündigung darauf vorzubereiten, dass sie immer wieder aktiv beteiligt sein werden.

Die Time-outs einleiten

Zwischen Impuls und Time-out ist es wichtig, für einen Übergang zu sorgen. Das muss nicht zwingend durch die klare Ansage »Jetzt kommt ein Time-out« geschehen, sondern kann genauso auch fließend ineinander übergehen. Zum Beispiel, indem ein inhaltlich verbindendes Element zwischen Impuls und Time-out dargestellt wird.

Für den Einstieg in das Time-out braucht es zudem eine kurze und knackige Erklärung der Aktion. Um auch an dieser Stelle den Flow nicht zu unterbrechen, gilt: so viel wie nötig, so wenig wie möglich! Wichtig sind die klare Anweisung, was passieren soll, und (vor allem bei Kindern) das Startsignal, ab wann es losgeht.

Die Time-outs begleiten

In dieser Phase der Verkündigung sind die Zuhörenden aktiv und stehen mit ihren Gedanken und Erkenntnissen im Vordergrund. Die Aufgabe der moderierenden Person besteht nun darin, in den Hintergrund zu treten und je nach Time-out das Verhalten der Teilnehmenden zu beobachten, bewusst wahrzunehmen, was gesagt wird, und bei Bedarf Rückfragen zu beantworten.